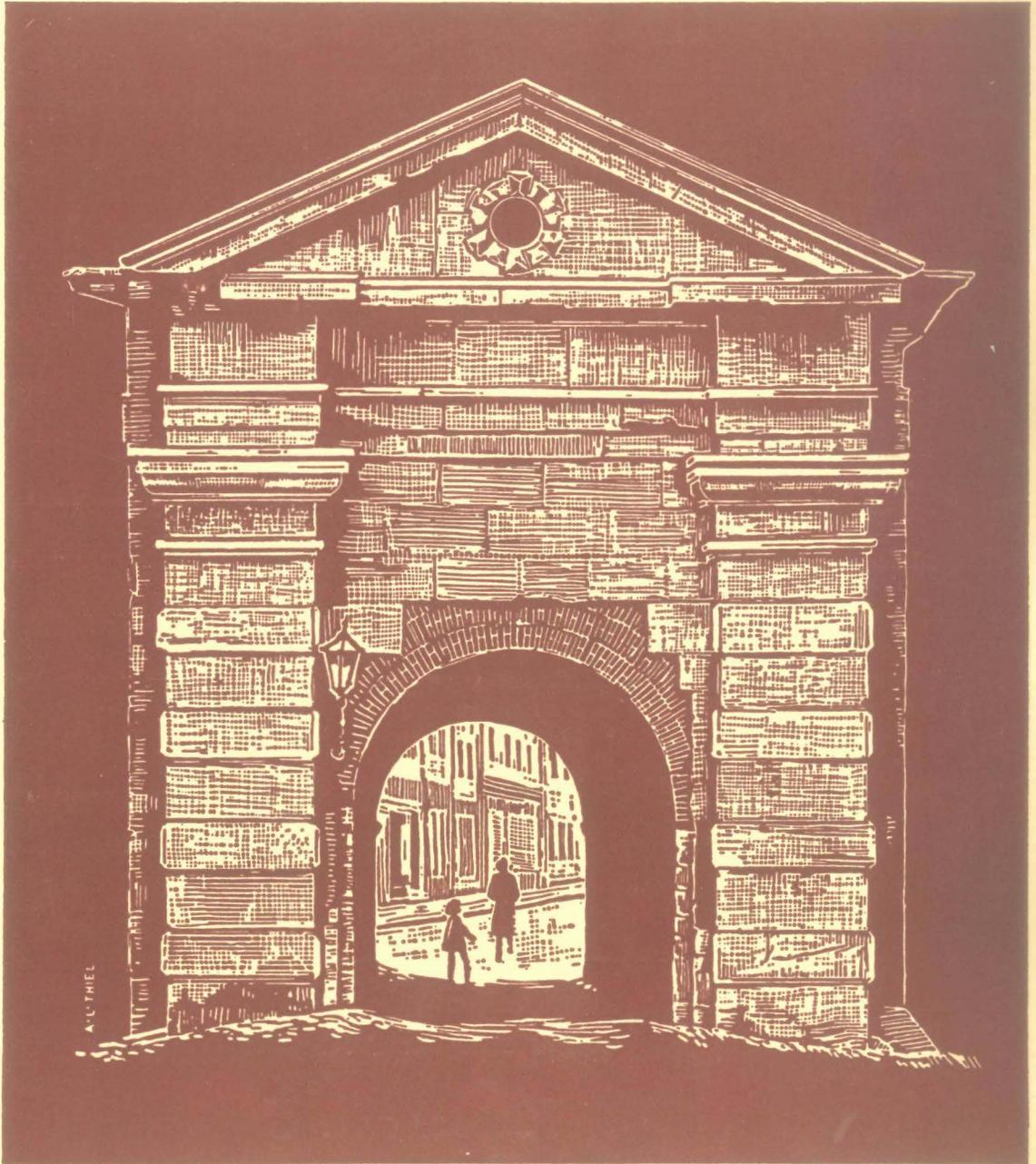


F 6711 E

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

35. JAHRGANG

HEFT 1

JANUAR 1969

Landes- u. Stadt-Bibl.
Düsseldorf

743 2 816 (35) 40 2. Ex

Auf Ihr Haus geben wir Ihnen ein Darlehen bis zu 50.000 Mark

Wollen Sie Ihr Haus ausbauen,
umbauen oder renovieren?
Brauchen Sie eine Garage?
Möchten Sie ein Schwimmbecken
im Garten anlegen? Haben Sie
Sorgen mit Kosten, die für Sie als
Anlieger entstehen? Müssen Sie
Miterben auszahlen? Benötigen
Sie einen größeren Betrag für die
Aussteuer Ihrer Tochter oder für
einen anderen Zweck?

Wir geben Ihnen auf Ihren Haus-
und Grundbesitz ein **Persönliches
Hypotheken-Darlehen (PHD) von
10.000 bis 50.000 Mark. Ohne
zeitraubende und umständliche
Formalitäten. Ohne lange
Wartefristen. Zu günstigen
Bedingungen.**

Unsere Kundenberater geben
Ihnen gern nähere Auskünfte.

Fragen Sie die **DEUTSCHE BANK**

DÜSSELDORF · Hauptgeschäft Königsallee 45/47 · Breite Str. 20-28,
Fernsprecher 88 31
Autoschalter Königsallee 55 - Einfahrt Bastionstraße
Filialen und Zweigstellen in allen Stadtteilen

Mehr als 860 Geschäftsstellen überall im Bundesgebiet

Jedermann
mag

MAOAM

Das Markenbonbon



LAKRITZEN
DRAGEES
LAKRITZKONFEKT
GUMMIBONBONS

Münster

EDMUND MÜNSTER
DÜSSELDORF

Blauer Eilboten K.-G.

Möbeltransport - Auto-Eildienst

DÜSSELDORF

Wetterstr. 24

Telefon 77 44 40



Blumen zur Dekoration

Kränze zum Trauerfall

Blumen und Kränze A. Maxseiner

Düsseldorf — Oberkassel, Grevenbroicher Weg 35, Telefon 59 21 42, Privat 5 68 36

Entwurf des vorseitigen Titelblattes: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. - Düsseldorf
Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor

Jahresbezugspreis DM 36,- oder monatlich DM 3,-, zuzüglich Postzustellgebühr monatlich DM -30

DREI BÜCHER DREI MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Karl Franz Schweig: Düsseldorf ist mehr als eine Reise wert. Erinnerungen und Erlebnisse eines Verkehrsdirektors. Ln. DM 18,-

Düsseldorf von 7-7. Ein ungewöhnlicher Führer durch eine elegante Stadt. Ln. DM 16,80.

Hans Hellmut Kirst: Deutschland deine Ostpreußen. Ein Buch voller Vorurteile. Ln. DM 16,80

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

In der Zeit vom 16. November 1968 bis 15. Dezember 1968 hatten wir den Verlust folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Gastronom Josef Weber, Hilden, 63 Jahre, verstorben am 21. November 1968

Regierungs-Amtmann i. R. Karl Schmitz, 64 Jahre, verstorben am 4. Dezember 1968

Wir werden den Entschlafenen ein dankbares Andenken bewahren!

Geburtstage im Monat Januar 1969

1. Januar	Buchhalter Hermann Kerprich	80 Jahre
4. Januar	Dipl.-Kaufmann P. Wilhelm Richarz	79 Jahre
5. Januar	Bildhauer Willi Hinterberg	81 Jahre
5. Januar	Schneidermeister Bruno Lekawitz	55 Jahre
7. Januar	Geschäftsführer Dr. Ing. August Gese Büderich bei Düsseldorf	60 Jahre
8. Januar	Bankprokurist a. D. Wilhelm Krischer Geschäftsführer des Vereins	70 Jahre



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

*Mit der Zeit gehen ...
aber mit dem*

Amun

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

„Agrippina“-Versicherung

■ Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung ■ Sachversicherung ■ Kraftverkehrsversicherung ■ Transportversicherung und Reisegepäckversicherung ■ Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co. Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenst. (02104) Mettmann – Tel.: 526 26 – Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

8. Januar	Schauspieler Walter Gottschow, Berlin	50 Jahre
8. Januar	Kaufmann Helmut Horten	60 Jahre
9. Januar	Oberlandesgerichtsrat a. D. Hugo Goldfarb	75 Jahre
9. Januar	Architekt Professor August Munzer	82 Jahre
10. Januar	Geschäftsführer Wilhelm Erbach	80 Jahre
12. Januar	Kaufmann Willy Rahmlow	84 Jahre
13. Januar	Installateur Wilhelm Berg	55 Jahre
13. Januar	Kaufmann Alfred Creutzberg	77 Jahre
15. Januar	Ingenieur Kurt Zach	77 Jahre
18. Januar	Geschäftsführer Artur Schmidt	55 Jahre
18. Januar	Angestellter Anton Turek	50 Jahre
	Kaarst bei Neuß	
20. Januar	Rentner Wilhelm Weinert	80 Jahre
20. Januar	Kaufmann Heinrich Willems	60 Jahre
22. Januar	Kaufmann Heinrich Kurz	79 Jahre



Briefmarken-Auktion

alle 14 Tage samstags in Düsseldorf!
Viele Gelegenheitskäufe!
Auktions-Katalog gratis!

SCHAUB & BRABLEC

Briefmarken-Auktionshaus

Düsseldorf, Königsallee 102
Telefon 1 86 72

Ankauf
Taxierungen



BUCHDRUCKEREI

Adolf Winterscheidt

Wir fertigen für Sie:
Familienanzeigen, feine Briefpapiere, Formulare,
Prospekte und Plakate

4 Düsseldorf

NUR: BILKER STRASSE 35 - Telefon Nr. 1 24 62



Hans Erberich KG

4 DUSSELDORF-NORD, BANKSTRASSE 71
Telefon: Sa.-Nr. 48 60 25

Mietmöbel

in modernen und eleganten Formen und
Farben für Familienfeste, Kommunion, Kon-
firmation, Feiern und Jubiläen,
Messe- und Ausstellungsstände in Düsseldorf
und anderen Messeplätzen



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



Schärfer sehen Wesche gehen!

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Coltenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wer spart,
Ist stets
gerüstet



COMMERZBANK

... eine Bank, die ihre Kunden kennt

23. Januar	Zahntechnikermeister Herbert Cousin	55 Jahre
25. Januar	Versicherungskaufmann Kurt Gebhardt	60 Jahre
28. Januar	Rentner Hermann Manger	83 Jahre
29. Januar	Kaufmann Hermann Balcke, Berlin 19	60 Jahre
30. Januar	Zahnarzt Heinz Krausen	65 Jahre
31. Januar	Kaufmann Josef Schnock	81 Jahre

Geburtstage im Monat Februar 1969

3. Februar	Brauereidirektor Gerd Kniepkamp	79 Jahre
3. Februar	Rentner Emil Osterwind	76 Jahre
4. Februar	Kaufmann Hans Schumacher	65 Jahre
4. Februar	Hotelier Paul Schummer	77 Jahre
5. Februar	Landesoberinspektor a. D. Paul Troost	86 Jahre
6. Februar	Kaufmann Hans Lehner	78 Jahre
7. Februar	Kaufmann Carl Flamm	78 Jahre
7. Februar	Kaufmann Theo Hessemann	80 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

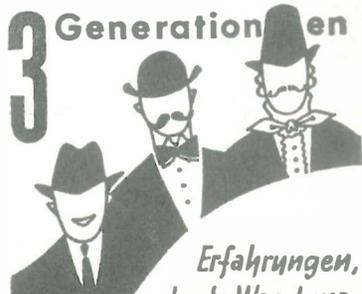
SCHNEIDER & SCHRAML INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL



3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schönste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
Klein**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Gemälde Antiquitäten Orientteppiche . Antike Möbel Ankauf Verkauf

Galerie am Hofgarten

Werner Stockermann Horst M. Podhofer

Düsseldorf, Arnoldstr. 2, Eingang Kaiserstr., Tel. 48 66 22, Parkplatz hinter dem Hause

Jesprääche

Der Turm

Mer hant ne neue Torm!
 Wat soll mer domet? Mer hant doch als ne scheefe.
 Dem Lambätes.
 Dat es eene us Papier.
 On dä hält?
 För alle Ziede.
 Wat es denn dat för ne Torm?
 Dr Scholdtorm!
 So wat kam mer doch afdraage.
 Wä dät dat als?
 Dann ham mer 'n also doch . . .

Die alte Heimat

Ech soll noh Neanderdal . . .
 Wilde Peeds enfange?
 Ech kann doch janet riede.
 Wat sollste denn do?
 Wohne!
 En dene Höhle von de eeschte Minsche?
 Als letzte. Noh ons kann nix mih koomme.

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

29. Oktober

Vor längerer Frist baten wir die Studentenschaft unserer Universität, doch gelegentlich eine engere Föhlung zu unserem Heimatverein aufzunehmen. Erfreulicherweise reagierte jetzt die farbentragende Turnerschaft Zittavia-Lipsiensis, die nun mit 22 Aktiven und Inaktiven im Schlössersaal aufkreuzte. Sie wurde mit besonderer Herzlichkeit vom Baas empfangen.

Danach hielt Direktor Dr. Hugo Weidenhaupt – jetzt ohne Pannen – seinen wertvollen Vortrag über alte Stadtansichten, die er höchst kritisch unter die Lupe nahm. Denn längst nicht alle von ihm vorgewiesenen Bilder entsprachen auch der Wirklichkeit.

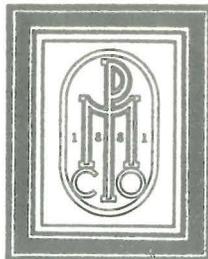
Vornean stand ein Dia von der Belagerung der Nachbarstadt Neuß Anno 1475. Mit einem einigermaßen guten Willen konnte der Beschauer am oberen Rang unsere

**Wenn Qualität –
dann nur**

hettlage
 düsseldorf Klosterstr. -
 immermannstr.

das Haus für fortschrittliche Kleidung

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



winzige Residenz erahnen. Eine nachfolgende Zeichnung von Stichling, rund hundert Jahre danach, brachte das wieder aufgebaute Schloß am Strom samt der im Südwesten liegenden Zitadelle. Doch als minuziöse Kostbarkeiten besonderer Art gelten die anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten der unglückseligen Herzogin Jacobe von Graminäus gestochenen Kupfer, die uns mit der Altstadt – wir denken dabei nur an den Eingang der Bolkerstraße – bestens vertraut machen.

Überaus phantasievoll jedoch arbeiteten Merian und eine Reihe weiterer Stecher, Zeichner, Maler, die das Unmögliche in ihre Düsseldorfer Bilder hineinkomponierten. Um so großartiger galt neben vielem anderen Sehenswerten das Lichtbild vom Bau der erweiterten Festungsanlagen östlich der Heinrich-Heine-Allee, die zum Ausgang des 18. Säkulums erstellt wurden. Sie alle jedoch wurden wieder aufgrund des Vertrages von Lunéville 1801 geschleift. Denn hier erstand in der Folge nunmehr auf Geheiß des großen Korsen unser Hofgarten.

5. November

Irgendwann einmal zitierte Schriftleiter Alex Waldmann in einem seiner Berichte eine Aussage unseres ehemaligen Gartendirektors Heinrich Kuchler, der es vor dem mitsamt seinem Dezenten Hoffmann unter gar keinen Umständen zuließ, auch nur einen Quadratmeter der vaterstädtischen Grünanlagen fremden Zwecken aufzupfern.

Doch die Zeiten haben sich inzwischen recht geändert. Das erfuhren wir eindeutig, als sein Nachfolger Karl Heinz Dohmen in einem ausführlichen Referat über die grünen Inseln unserer Stadt und gleichzeitig über die Anforderungen der Verkehrsplanung sprach. Je mehr Autos durch unsere Straßen rollen, desto mehr müssen da wie dort Bäume fallen.

Dieser lapidare schmerzhaft Satz stand während der folgenden Stunde beherrschend im Raum. Erschreckend stellte Dohmen die hohen Verluste an Baumsubstanz

Ein „Düsseldorfer Jong“ ist Wirt

INZELL / OBERBAYERN, Wintersportparadies, 700 m, schneesicher, mit dem größten u. modernsten Eissportstadion Europas müssen Sie kennenlernen!

Nur schöne Balkonz. in neuerb. exklus. Hause, w. u. k.-Wasser, Zentralh., Dusche, geschmackv. Gästeraum, Fernseh., Hausbar, herrl. Gebirgsblick, ruh. zentr. Lage, Sonnenterrasse, Parkpl. Alle Wanderwege geräumt, dah. auch f. ältere Gäste beste Erholung möglich. Übernachtung m. gut. Frühst. DM 13,- pro Pers. u. Tag einschl. all. Abgaben. Pers. Betreuung in rhein. Art. Winterprospekt anfordern. Es freuen sich auf Ihren Besuch Ihre Düsseldorfer Landsleute Annemarie u. Hermann Toilet, Haus Patricia, 8221 Inzell - Tel. 08665/514

Restaurant des Gourmets
Theo Klug

„Zum Trotzkopf“

Düsseldorf-Grafenberg
Telefon 62 21 251627236

empfeilt sämtliche Wildspezialitäten der Saison

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Telefon 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Restaurant Pumpnickel

Flingerstraße 37/39, Telefon 32 76 91

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 32 59 83

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ein „Düsseldorfer Jong“ ist Wirt



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausshank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FÜR 20-500 PERSONEN
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßturn
Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschafräume für 50, 100 u. 350 Personen – 2 Bundeskegelbahnen – Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz – Eigene Schlachtung

Dieterich auf der Kö „BENRATHER HOF“

Königsallee Ecke Steinstraße
Telefon 21618

Inh. Bert Rudolph

Spezialaus-
shank der



Brauerei Düsseldorf

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Im Golzheimer Krug

Inh. Helmut Roither

5 Autominuten
vom Ausstellungsgelände entfernt

Karl-Kleppe-Str. 20 ● Telefon: 43 11 36

die Stätte des Wohlbehagens
in Düsseldorf ein Begriff
für auserwählte Küche

SPEZIALITÄT

Schinken vom Brett
oder
gebratene Schweinehaxen
dazu
Gatzweilers-Alt

Restaurant

„Zum Kurfürst“

Flinger Straße 36 - Telefon 32 86 44

Rheinterrasse

*Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen*

*Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen
Leistungen der Küche wie Konditorei auch im
Winter geöffnet*

RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

fest, weil es die städtebauliche Konzeption so verlangt. Grünbelaubte fielen zu Hunderten von der Kavalleriestraße bis zum Graf-Adolf-Platz. Das gleiche geschah und geschieht im Zuge der Nordbrücke und nach Osten hin. Trotzdem betrachtet es der Redner, und das erscheint uns recht tröstlich zu sein, über alle Kümernisse hinweg als seine Verpflichtung, das übernommene Erbe als grünes Gewissen dieser Stadt zu schützen. Danach müsse nach der Aussage des großen Stadtplaners Prof. Mitscherlich das höchste Ziel aller Städtebauer sein, ein lebenswertes von Gärten erfülltes Gemeinwesen zu bauen und zu erhalten.

Es folgte eine handvoll Zahlen. So besitzt Düsseldorf 360 ha echte Grünflächen, 131 ha Grünland rund um Schulen und Krankenhäuser. Ferner sind 132 weitere

Hektar für die Dauerkleingärten vorgesehen. Weiträumig über allem aber gelten unsere 1362 ha Waldflächen von Rath bis zur südlichen Stadtgrenze. Und immer noch auch stehen längs der Bordsteine unserer Straßen 34 000 Bäume. Schließlich gelten als Erholungsgebiete die Sportplätze, dazu die Friedhöfe, jene weiträumigen Paradiese für alle Gefiederten.

Natürlich befaßte sich auch unser Gartendirektor mit den Kö-Kastanien und deren hartem Kampf um ihr weiteres Dasein inmitten einer von bleihaltigen Autoabgasen erfüllten City. Fest steht nach Dahmscher Aussage, daß den von Haus aus empfindlichen Kastanien eine zusätzliche Hilfe gewährt werden muß. Sie alle bleiben, sofern sie gesund sind, weiterbestehen und an die Stelle der nicht mehr zu rettenden werden starke Stämme in

In der Altstadt empfehlen sich!

Obergärige Brauerei
„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“
 Düsseldorf, Bergerstraße 1
Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt



Obergärige
 Brauerei
 Im
Füchschen
 Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
 Spezialitäten aus eigener Schlachtung
 Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



Seit 6 Generationen **Carl Maassen**

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 32 95 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werksküchen, Klöster, Krankenhäuser

Schnorr
 DAS FACHGESCHÄFT FÜR
 HOTE·MÖTZEN·SCHIRME
 HERRENARTIKEL
 NORDSTR. 94

BÖLKERSTR.
 20

Max Bark
 J U W E L I E R
 DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8
 1880 85 Jahre 1965

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL **Breitenbach**
 UHRMACHERMEISTER
 UHREN · SCHMUCK
 FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

gesunder Erde künftig aufwachsen.

Abschließend betonte der Redner, daß unser historisch wertvoller Hofgarten weiterhin leben muß. (Wir wollen es hoffen.) Kurz streifte er die Zukunftsaufgaben des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes. Dahin zählen Einrichtungen weiterer Spielflächen für Erwachsene und Kinder, dazu gesundheitsfördernde Spazierwege längs der acht Bäche die durch unser weites Stadtgebiet wandern.

Knapp, wie so häufig in derartigen Fällen, war das Resümee unseres sorgenvollen Hermann Raths: „Wir wollen hoffen, daß unsere Stadt weiter wirklich so schön bleibt.“

12. November

Vier Brauchtumsfeste begehen wir im Jahresablauf: unsere aufgekratzte Herrensitzung, das Kippen der Ostereier, das Schützenfest, gemeinsam mit dem Großen Verein von 1316 e. V., den Mätes-Abend und die Weihnachtsfeier. Am gemütvollsten sind die beiden letztgenannten Veranstaltungen ausgestattet.

Von unserem jüngsten Mätes-Abend wollen wir jetzt berichten. Erfüllt von aller hingebenden Freude erinnerte der Baas an unsere längst entschwundene Jugendzeit, in der wir singend mit unserem Laternchen durch die früher noch keineswegs aufgehellten Straßen zogen. Er gedachte

weiter der beiden jenem Bischof von Tours geweihten Düsseldorfer Kirchen in den Bilker Landen, und er sprach nicht zuletzt von unserer eigenen Martinsstele gegenüber der alten Hofkirche. Heute Abend werden wir, fuhr er fort, eine Kleinausgabe jenes zierlichen Monumentes nun zum zweiten Mal als Wanderpreis verleihen. So übergab er dem allbekanntesten Rektor Nüsser, dessen Citadellschule die besten Leistungen beim Lampenbau zeigte, jene bronzene Stele.

Doch zuvor zogen singend 33 Kinder des Oberbilker Waisenhauses St. Raphael samt Ordensschwwestern und Lehrern zu den Klängen der Polizeikapelle durch den Saal. Sie stimmten ihre Melodien an. Einer sagte ein Gedicht auf und als Mini-Solist wirkte der kleine Peter Pannenbecker zum Jubel der Jonges mit. Selbstverständ-

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!

Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber, Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Porzellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 4461 86 + 441797
Kaiserstraße 30

Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 8 07 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

Philipp Wening

KUNSTHANDLUNG

Eigene Anfertigung von Gemälderahmen
und Bildeinrahmungen · Vergolderei ·
Restaurierung von Gemälden u. Rahmen

Düsseldorf
Blücherstr. 61 Telefon 44 69 13

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXV. JAHRGANG

JANUAR 1969

HEFT 1



Mit vollem Schwung ins neue Jahr

(Bild: Volker Krämer)

Walter Kordt

Über den Düsseldorfer Radschläger

Paraphrasen über ein Stadt-Düsseldorfer Nationalphänomen

Ein halbes Jahr nach der Katastrophe des Jahres 1945 wurde die in einem Bergstollen bei Gerresheim in Sicherheit gebrachte *Reiterstatue des Kurfürsten Jan Wellem* in die Stadt Düsseldorf zurückgeholt. Der Marktplatz Düsseldorfs hatte sein Herzstück verloren, seitdem das grünspan-überdeckte Barockdenkmal Gabriel Grupellos nicht mehr an seiner alten Stelle stand. Der Tag der Rückkehr an seinen Platz vor dem Rathaus war wie ein Symbol dafür, daß die Stadt sich selbst wiederfand. Man beging den Tag trotz der drückenden Not als ein Volksfest. Ein großer Zug, ein Festzug mit Fackelträgern – soweit ein Festzug damals überhaupt schon wieder möglich war –, geleitete das bronzene Reiterstandbild an seinen Standort. Die Spitze des Zuges bildeten zwanzig kleine Knirpse, die Radschlugen. Dann erst folgten die berittenen Hüter der Ordnung, Herold, Reiter und Fanfarenbläser und der ganze ideenreiche Zug, dessen Hauptattraktion natürlich seine Hoheit der bronzene Reiter war.

Der „große Kurfürst Düsseldorfs“ Jan Wellem hielt seinen triumphalen Wiedereinzug in die Stadt, aus der er verschleppt gewesen war. Die Rückkehr war sinnbildlich dafür, daß Düsseldorf wieder erstehen konnte.

Eine gern erzählte Anekdote berichtet, daß das „Radschlagen“ der Düsseldorfer Knirpse *am Tage der Hochzeit* des volkstümlichsten Regenten der Stadt von den „Altstadtrabauken“ entdeckt worden sei. Bei seiner Hochzeit sei auf der Fahrt zur Trauung ein Rad der Hochzeitskutsche gebrochen. Ein Düsseldorfer Junge habe schleunigst mit seiner Hand die Achse am Rade ergriffen und habe mit der anderen Hand radschlagend die Kutsche in Bewegung gehalten, so daß sie unbehindert ihr Ziel erreichen konnte. Wer nüchterner Realist ist, weiß, – daß dies – namentlich bei einem

schweren barocken Wagen – technisch gar nicht möglich ist. Die erste Hochzeit Jan Wellems mit der Kaisertochter Maria Anna Josepha von Habsburg, fand in Wiener-Neustadt statt, die zweite Hochzeit mit der Mediceerin Anna Maria Ludovica wurde durch einen Abgesandten in Florenz vollzogen, und zum ersten Treffen mit seiner Braut ist Jan Wellem seiner jungen Frau nach Innsbruck entgegengereist. Eine Hochzeitskutsche Jan Wellems ist in Düsseldorf nie gefahren.

Andere bringen das Aufkommen des Radschlagens mit dem Tag der *Schlacht bei Worringen 1288* in Verbindung. *Herbert Eulenberg* hat in einer schönen Geschichte aufgebracht, Graf Adolf von Berg habe seinem finster dreinblickenden Gefangenen, dem Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg erheitern wollen und am Abend die Jungens seines Fischerdorfes an der Düssel aufgefordert, ihn lachen zu machen. Da seien diese auf das „Radschlagen“ verfallen. Aber die Geschichtsforschung hat auch diese Anekdote entzaubert. Der Erzbischof wurde noch am Abend der für ihn verlorenen Schlacht über den Rhein gesetzt, die Nacht hindurch im Kirchturm zu Monheim gefangen gehalten und am folgenden Tag gleich nach Burg an der Wupper transportiert. Er hat Düsseldorf nicht betreten, und auch Graf Adolf war erst sechs Wochen nach der Schlacht in Düsseldorf.

Woher kommen also die „Düsseldorfer Radschläger“? Die kleinen Akrobaten, die solche Berühmtheit erlangt haben, daß man draußen in der Welt immer wieder vom „Düsseldorfer Radschläger“ spricht, wenn von einem Bewohner der Stadt die Rede ist?

In keinem Bericht über Düsseldorf ist vor der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts etwas von ihnen erzählt. Selbst in alten Aufzeichnungen von Belustigungen beim Düsseldorfer

Karneval waren Radschläger nicht vorzufinden. Es war wohl zuerst das *Genie der Düsseldorfer Altstadtjungen*, die irgendwelchen fahrenden Akrobaten oder einem zugewanderten neapolitanischen Italiener, wie sie häufig in der Altstadt zuzogen, die Kunst des Radschlagens abguckten und sie zu einer einträglichen technischen Virtuosität brachten. Heute kommt es uns so vor, als sei es unmöglich, bei dem Namen Düsseldorf nicht an seine Radschläger zu denken, so wie auch die Kölner Volkstypen

von Tünnes und Scheel erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Repräsentanten für Kölner Volkstum geworden sind.

„Düsseldorfer Radschläger“ ist eine Kennmarke für die Bewohner Düsseldorfs. Sie symbolisiert gewissermaßen ihre Wendigkeit. Mit dem Stolz eines echten Traditionsbewußtseins hat der Düsseldorfer die Bezeichnung aufgegriffen, und er liebt sie. „Eene Penning!“ sagen die Radschläger auf der Königsallee heute noch, obschon sie selbstverständlich als Obulus



Dem Radschläger stifteten die Düsseldorfer Jonges ein Denkmal – mitten in der Altstadt zwischen Schloßturn und St. Lambertus

dem heutigen Wert entsprechend, kein Kupfergeld, sondern durchaus etwas mehr erwarten. Die Tätigkeitsbezirke der kleinen Akrobaten, ihre Jagdgründe, sind auf eine ungeschriebene Weise voneinander abgegrenzt. Keiner darf in das Jagdgebiet des anderen einbrechen.

Es herrschen da strenge Sitten und Bräuche; und sie werden von den kleinen Akrobaten so wichtig genommen wie Zunftbräuche, obschon sie, dem Sachverhalt entsprechend, nicht paragrafiert oder sonst wie wörtlich formuliert sind. Die Zulassung zu dieser Gilde jugendlicher Artisten ist für den, der als Neuling in diesen „Beruf“ eintreten will, gar nicht so leicht zu erzielen. Der romantisch-begeisterte Zuschauer, der seine Freude an den drolligen Kapriolen, die ihm da vorgestellt werden, hat, wird sich dies kaum vor Augen halten. Es wird viel über die „Radschlägerei“ feuilletonisiert. Aber für den Novizen, der das Vorrecht, in diesem Brauchtum von seinen Kollegen als „Berechtigter“ anerkannt zu werden, also wirklich „lizensiert“ zu werden, erstrebt, erfordern die ersten Zeiten seines Versuchs, diese Kunst auszuüben, einen regelrechten und sehr ernsthaften „Kampf ums Dasein“. Denn der Eindringling wird in den meisten Fällen zunächst einmal „Klöpp“ beziehen, falls er versucht, nachdem er sich einigermaßen die Kunst des Radschlagens antrainiert hat, an einer einträglichen Stelle als Konkurrent aufzutauchen.

Verfolgen wir den Hergang einmal in seinem naturbedingten Abspiel. Also da hat nun solch ein strammer Halbflügler sich irgendwo unbeobachtet, wie es die großen Artisten mit ihren Nummern für die Zirkusauftritte auch oft zu tun pflegen, bis zur Fertigkeit durchgedrillt. Eine längere Folge der (aus einer Seitenlage schnell vorwärts geturnten) Kapriolen klappt bei ihm, wie er mit Stolz empfindet, einwandfrei. Die Freunde, die er einweihet, staunen. Und er wagt sich nun aus seiner Altstadtdecke, aber heute auch wohl viel häufiger als ehemals, aus den Straßen der außerhalb der City gelegenen Stadtteile, oder sogar der Vororte Düsseldorfs, auf eine der großen „Radschläger-Arenen“ wie z. B. der „Kö“, und da-

mit in eine ihm ergiebig dünkende, verkehrsreiche Stadtgegend. Bis zu diesem Zeitpunkt kann ihm das alles noch recht einfach erscheinen. Er betritt jedoch mit diesem Versuche „Jagdgebiete“, die ihm noch nicht zustehen. Radschlägergruppen, die zusammenhalten – sie bestehen meist für ihr „Revier“ nur aus 6 oder 8 Ströppen –, sind wie Indianerstämme in Wildwesterzählungen. Sie kennen das „Gesetz der Prärie“. Sie sind wie die Naturkinder von ehemals oder – (wenn auch „en miniature“) – wie Löwen oder Raubtierkatzen, die den fremden Eindringling in ihrem Herrschaftsbereich nicht dulden werden. Der Neuling wird sehr bald mit den ungeschriebenen Gesetzen, die hier gelten, Bekanntschaft machen.

Zunächst wohl etwas verblüfft über die völlige Unkenntnis des da auftauchenden „Greenhorns“ gegenüber dem ungeschriebengeltenden „Radschläger-Knigge“ werden die Platzhalter den Aspiranten in dem von ihnen belegten „Jagdgrund“ zunächst etwas grimmig als unverfrorenen Eindringling betrachten. Ja, sie werden mit einer gewissen interessierten Sachlichkeit beobachten, ob seine „technischen Fertigkeiten“ überhaupt der Würde des Radschlägertums Genüge tun können. Dann aber, wenn sie, wie „Fachleute“, Mitwisser des Grads dieser Fertigkeiten geworden sind, und wenn sie festgestellt haben, was er von den hier erforderlichen „handwerklichen“ Fertigkeiten beherrscht, wird ihn die Gruppe plötzlich stellen: „Wat willstste hee?“ (Was willst Du hier?). Der Eindringling in die Jagdgründe hat ein hier geltendes Gesetz verletzt. Man wird ihn mit einem Ernst und einer Deutlichkeit, die der Bewerber nicht mißverstehen darf, zunächst einmal aus dem „Distrikt“ verweisen. Und zwar unter dem bedrohlichen Hinweis, daß es, falls er nicht papiere, „Klöpp“ geben werde. Es wird auch unvermeidlich zu einem solchen Konflikt kommen, wenn das „Greenhorn“ nicht gehorcht. Der Bewerber kann gewiß sein, daß er gegenüber der „geschlossenen Phalanx“ den kürzeren zieht. Aber das ist zunächst einmal so etwas wie eine Mutprobe. Zu- meist übernimmt der „Stamm“ wieder seinen



Japaner, selbstverständlich in Düsseldorf geboren, erwarben als Radschläger internationalen Ruhm

(Bild: Volker Krämer)

Jagdgrund. Denn auf die Existenz solcher „Gesetze der Prärie“ ist unser Kandidat, wenn er die naiv-romantische Vorstellung hat, hier ebenfalls „Penninge“ verdienen zu dürfen, vielfach nicht vorbereitet, falls er nicht vorher bereits informiert ist.

Unser Kandidat hat indessen Energie und Forscherheit. Er gibt das Rennen nicht auf. Er versucht es in einem anderen Jagdgrund. Das Resultat wird meist das gleiche sein. Aber der Stropp ist ein Kerlchen und hat Mumm und Mut. So erscheint er am nächsten Tag wieder. Nun ist der Kampf unvermeidlich. Aber in diesem dennoch immer nur improvisierten, nicht zur Gestaltung ausgebautem „Staat“, sind Überraschungen möglich, und es herrscht auch sportliche Fairneß. Die „Klöperei“ be-

ginnt. Nun wird es ernst. Unser Kandidat jedoch hält sich großartig, und nicht nur das, er verbimst den einen oder anderen seiner Maßregler ziemlich gründlich. Dies imponiert. Ein ungeschriebenes Gesetz der Fairneß gebietet nun den Inhabern des Jagdgrundes, daß man solche Bewährung zu respektieren hat. Es kann plötzlich dazu kommen, daß er sich in die Gruppe förmlich „einklöpven“ kann. Er wird in das betreffende Rudel versöhnlich aufgenommen und kann nun mittun. Denn das Rudel hat ja Abgänge. Von einem gewissen Altersgrad ab kann man nicht mehr Radschläger sein. Man braucht also für die Ausscheidenden Nachwuchs, und der „Würdige“ bekommt Chancen. Dennoch muß er um die Sympathie der Mitglieder seines neuen „Stammes“ wer-

ben. Man hat ihm bedeutet, daß er für „würdig“ befunden wurde. Das heißt aber noch nicht, daß er sich bereits völlig durchgesetzt hat. Nun nämlich beginnt eine sehr strenge kritische Kontrolle seiner „handwerklichen“ Fähigkeiten. Um voll berechtigt zu werden, muß er *mehr* können als das übliche einfache Radschlagen. Es gibt Kollegen, die ihre Kunst besser beherrschen. Deshalb verlangt man von ihm, daß er schnell und wendig ist, daß er sein Rad eventuell auch auf einer einzigen Hand schlagen kann, oder sogar auf dem Ellbogen. Er muß mit gerade gestrammten Beinen und durchgedrückten Knien seine Purzelkunststücke durchführen können; und man muß das feststellen können, solange er sich, mit dem „Kopf nach unten gerichtet“ befindet. Das alles ist nicht leicht. Er kommt selten darum herum, sich aus der Gruppe einen virtuosen Trainer zu nehmen. Diesen Lehrer muß er bezahlen. Er tritt also zunächst oft mit einem „Schuldenkonto“ in seine neue Würde ein. Ist er aber einmal bei seinem Rudel „akkreditiert“, so steht das Rudel auch für ihn ein.

Immer wieder kommt es vor, daß im Revier von anderen Stämmen „Werkspionage“ getrieben wird, indem plötzlich aus anderen Rudeln mit weniger ergiebigen Standorten Kundschafter aufkreuzen. Denn die Platzhalter der Distrikte wechseln. Da gilt gewissermaßen das Gesetz: „Gekloppt – gewonnen – verloren!“ Es herrscht ein stetes „Entweder–oder“, und wenn es zu Meinungsverschiedenheiten kommt, kann der Schwächere „Balgwachs“ beziehen. Wegen dieser aufwendigen Spionageabwehr muß unser Radschläger nun in einer Art von „Grenzschutz“ mitwirken. Es ist in den „guten Tageszeiten“ meist nicht möglich, daß alle Mitglieder des Rudels gleichzeitig zum Essen nach Hause gehen können oder an einem Erfrischungsbüchchen gemeinsam auftauchen können. Der „Distrikt“ muß ständig auf Eindringlinge hin kontrolliert werden, wenn die Zeit da ist, wo sich solche „Völkerwanderungen“ vollziehen können.

„Radschlagen“ ist eine Beschäftigung für

pfiffige Halbflüge. Sie ist ein Durchgangsstadium im Leben der Ströppe. Es wird von den Beteiligten mit einem jugendhaften Stolz gewiß als ein „Beruf“ empfunden, und von den kleinen Straßenakrobaten wird darin durchaus auch eine einträgliche Beschäftigung gesehen. Vor etlichen Jahren hat ein interessierter Mann in einer Düsseldorfer Heimatzeitschrift in einem Artikel die Frage erörtert: „Was verdienen die Radschläger?“. Das war statistisch nicht zu ermitteln. Einnahmen von zweistelligen Markteträgen sind keine Seltenheit. Aber die Leute, die hier Schätzungen betreiben, kommen zu völlig verschiedenen Resultaten. Die Frage ist gewiß sehr schwer zu beantworten. Es kommt dabei auch auf Ausdauer und Geschicklichkeit an. Denn es gibt flinke Burschen, ja sogar anerkannte „Stars“ in ihrem Fach, die es durchaus auf respektable tägliche „Einkünfte“ bringen. Man kann annehmen, daß bis zu 100 Radschläger insgesamt in Düsseldorf „berufsaaktiv“ sind. Aber das Jugenhafte, Reizvolle in der Sache liegt darin, daß die Rudel bezüglich der eingebrachten Erträge die Einnahmen oft zusammenlegen, und sogar ihre Verdienste redlich mit den durch Krankheit Verhinderten teilen. (Die „Kö“ ist etwa straßenblockweise in „Jagdgründe“ gegliedert, deren Grenzen von den „Platzhaltern“ eingehalten werden.)

Es ist nicht leicht, Radschläger über ihr Tun und Treiben wirklich zum Sprechen zu bringen. Der Brauchtumsforscher muß sich bei allem, was er hier zu ermitteln vermag, stets vor Augen halten, daß er seine Forschungen gewissermaßen immer „post festum“ vollzieht. Über die Erlebnisse und Erfahrungen berichten meist nur „rückschauend“ die Erwachsenen, die hier ein Stück Selbstbiographie nach bestem Vermögen erzählen. Auch unter ihnen meist nur die, die das spätere Leben so gefestigt hat, daß sie davon durchweg in der Tonart: „Wir waren alle einmal Lausebengel“ berichten. Es ist selbst verständlich, daß unter den vielen, die diese jugendliche „Straßenartistik“ ausüben oder ausgeübt haben, auch solche sind, die Grund haben zu wünschen, daß

nicht alles, was sie da erlebten, restlos zutage tritt.

Ein altes Sprichwort pflegte das einmal so zu formulieren: „Es gibt solchene und solche-ne.“ Offen gesprochen über das, was sie erfahren, haben meist nur immer „Solchene“, und die anderen „Solchenen“ werden sich hüten, ihre Lebensbekenntnisse allzu aufrichtig zu machen. Einem gewissen Prozentsatz der kleinen „Straßenartisten“ wird das Verdienst *nicht gut*, einem anderen Teil *gut* bekommen. Das ist aber überall im Leben so.

Die Radschlägerei als eine Art „Stadt-düsseldorfer Nationalsport“. Sie hat etwas Volkstumprägendes, das der Düsseldorfer als ganz natürlich eigenwüchsig empfindet, und dessen Bewahrung er auch in seinem Bewußtsein bedarf, um nicht der Nivellierung zu erliegen, die von der Uniformierung des heutigen Städtebaus ausgeht. Sie hat ja die fatale Tendenz, die alten gewachsenen Stadtviertel und Milieuklimata „im Weichenstellerinteresse des Verkehrs“ aufzubrechen und aufzulösen. Was wäre Berlin ohne den monologischen „Eckensteher Nante“ oder die sprichwörtlichen „Schusterjungen“? Was Hamburg ohne „Tietje und Fietje“ und ohne „Klein-Erna und Frau Pufforgel“? Was Köln ohne das geradezu shakespearehafte weise Dialogpaar von „Tünnes und Schäl“ und ohne das „Hänneschen“ und den Schutzmann „Schneuzekowsky“? Was Düsseldorf ohne seine „Radschlägermentalität“? Sie läßt sich in ihrem Entstehungsdatum und in ihrer Genesis nicht exakt festlegen. Sie war einfach „auf einmal da“, unmerklich aus dem Ingenium des Düsseldorfer Volkstums hervorgekeimt!

Argwöhnische Skeptiker meinen, sie sei kaum mehr als 100 Jahre alt. Immanent hat es sie immer gegeben. In der Legende ist ja zumeist ein tiefer Kern versteckt. Und von da aus „hat die Legende immer Recht“. Anton Wibbel besaß diese Mentalität bereits, als er bei Heinrich Heine noch der Schneider Kilian hieß! Der Heinrich Heine des „Buchs Le Grand“ besaß sie selbst dann, wenn Heines sogenannte Düsseldorfer „Haluten“ noch kein Rad ge-

schlagen haben sollten! Sie geistert auch durch die Altstadterzählungen Hans Müller-Schlössers und anderer Düsseldorfer Autoren. Dann zog der „Radschläger“ in die „Brauchtums-sprache“ des Düsseldorfer Karnevals ein mit jener deutlichen, aber schwer formulierbaren *Differenzierung*, mit der sich auch das „Helau“ vom „Alaaf“ unterscheidet. Die Düsseldorfer Ausstellungsbesucher von auswärts nehmen wohl schon 1880, möglicherweise schon 1852 Berichte von der Radschlägerei in ihre Heimatorte mit. Die Konditoren nahmen den Radschläger unter ihre Marzipan-, Schokoladen- und Gebäckformen auf. In der alten Mühlenstraße war das „Radschlägermuseum“ eine auswärts viel diskutierte Düsseldorfer Sehenswürdigkeit. Heute krönt den Burgplatz der schöne „Radschlägerbrunnen“, den die „Düsseldorfer Jonges“ der Stadt stifteten. Der „Radschläger“ ist aus dem Klima Düsseldorfs nicht mehr wegzudenken, als kleiner Akrobat, als Witzbold und als Pfiffikus.

Wie sagte der kleine Hosenmatz, der im Jahre 1902 meinen Vater auf der Straße mit der vertrauten Formel ansprach: „Eene Penning, Här, dann schlon' ech et Rad!“ Die Antwort des Erwachsenen lautete: „Dat könne mer selvs!“ Der Krott hielt meinem Vater daraufhin dreist seine Hand hin, mit der Geste, als ob er mit ihm wetten wolle, taxierte den Familienvater mit Frau und drei Söhnen und meinte dann siegessicher in der Erwartung, der alte Herr solle in die Wette einsteigen: „Här! Om e Zigahr!“ („Herr, wetten wir um eine Zigarre!“) Mit dem Wettobjekt „Zigarre“ kam er sich als der überlegene Fachmann vor, als ein Ebenbürtiger, der der kleine Radschläger sicherlich vor seinem eigenen Empfinden immer ist. Mein Vater respektierte das. Er konterte ihn *nicht* mit der Frage: „Häste Dech dovör och schon de Box zuebonge?“ Der Hosenmatz dürfte heute längst mindestens ein Siebziger sein, denn „wenn er nicht gestorben ist, so lebt er noch heute“, heißt es im Märchen. Und der Radschläger darf in Düsseldorf unsterblich bleiben, solange es ein Düsseldorf geben wird.

Carl Vogler

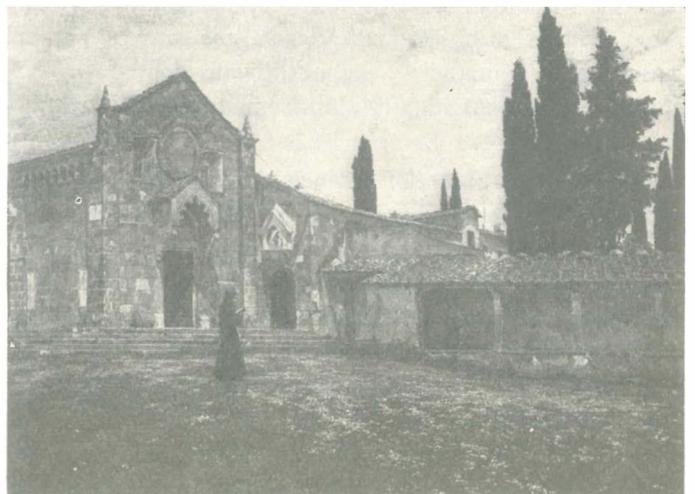
Düsseldorfs feinsten Architekturmaler

Eine Würdigung des Malers Theodor Groll

Die bekannte, seit über 100 Jahren bestehende Düsseldorfer Galerie G. Paffrath zeigte in einer Sonderausstellung Bilder des Malers Theodor Groll (1857–1913). Theodor Groll jun. stammt aus einer alten Düsseldorfer Familie. Sein Vater, Theodor Groll sen., hat den Kreiskriegerverband gegründet und die bekannten „Geerschiaden“ in Düsseldorfer Mundart gedichtet. Theodor der Jüngere besuchte zunächst die Bauakademie in Berlin und beschloß sein Studium als Regierungsbaumeister. Danach sattelte er um und wurde Maler. Sein Lehrer in Düsseldorf war Caspar Scheuren (1810–1887). Seine Studiengebiete fand er in Mittel- und Süddeutschland, später vor allem in Italien. Von seiner Ausbildung her in-

teressierten ihn Architekturmotive ganz besonders; und diese Bilder fanden viel Anklang und wurden hoch geschätzt. Man nannte ihn „Düsseldorfs feinsten Architekturmaler“. In der Reihe der Düsseldorfer Italienmaler stand er neben Oswald Achenbach (1827–1905) und dessen Schwager Albert Flamm (1823–1906) allerdings mit der Einschränkung, daß er die koloristische Kraft, die gerade Oswald Achenbach zu Weltruhm gebracht hat, nicht ganz erreichte.

Der Maler Theodor Groll war in Düsseldorf eine bekannte Persönlichkeit, die sich der Wertschätzung vieler Kreise erfreute. Er war für lange Jahre der Vorsitzende des „Vereins Düs-



Theodor Groll: Fiesole, Franziskanerkloster (1905)

Oswald
Achenbach:
Brunnen bei Rom
(1886)



seldorfer Künstler zur gegenseitigen Unterstützung und Hilfe“ und gehörte auch dem Malkasten-Vorstand an. Durch seine Rednergabe wurde er zum Sprecher der Künstler bei

festlichen und feierlichen Gelegenheiten. 1892 ging er als Preisrichter für die internationale Kunstausstellung, die mit der Weltausstellung in Chicago verbunden war, nach Amerika, wo



Albert Flamm:
Straße in der
Campagna

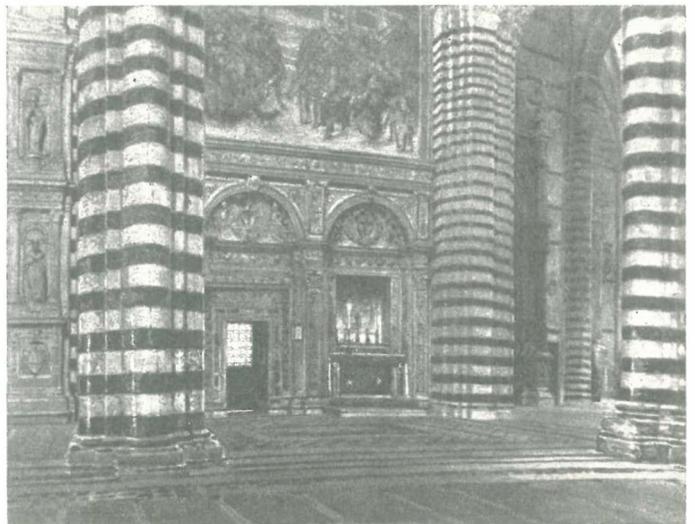


Theodor Groll: Bonn, Münster,
Blick zum Chor (1910)

er für drei Jahre blieb. – Die Familie Groll wohnte an der Uhlandstraße, und ihr Haus, das „Uhlandheim“, sah oft berühmte Gäste. Im April 1913 erlag Theodor Groll einer Lungenentzündung. Sein Vater überlebte ihn um einige Jahre.

1905 entstand die Ansicht des Franziskanerklosters in Fiesole, ein stilles Bild von starkem Stimmungsgehalt. Zum Vergleich mögen die beiden Gemälde von Oswald Achenbach „Brunnen bei Rom“ von 1886 und Albert Flamm „Straße in der Campagna“ dienen, bei denen die Vielfalt der Staffage neben dem

Glanz der Farbe brillieren. – Besonders reizvoll sind die Kircheninterieurs von Theodor Groll. „Das Bonner Münster“ von 1910, ein kleines Gemälde, verfolgt die verwirrende Fülle der Lichtführung in dem großen Kirchenraum liebevoll und hält sie mit malerischer Sicherheit fest. – Neben dem Akademieprofessor Adolf Schill (1848–1911) hatte Heinrich Hermanns (1862–1942) in Düsseldorf großen Ruf als Maler von Kircheninterieurs. Sein 1924 entstandenes Aquarell „Aus dem Dom in Siena“ soll als Beispiel gebracht werden.



Heinrich Hermanns:
Aus dem Dom zu Siena
(1924)



Das Bild der Heimat

„In meiner Stadt in meinem Land“

Gedichte von Karl Emmerich Krämer
Droste Verlag Düsseldorf

Er liebt es, seine Leser und – Kritiker hinter das Licht zu führen und ihnen zu unterbreiten, daß Karl Emmerich Krämer mit Georg Jontza nicht zu vergleichen sei. Auch André Fourban könne George Forestier nicht das Wasser reichen. Denn, wer weiß schon, daß sich hinter den vielen Pseudonymen – Gerhard Rustesch sei noch hinzugefügt – immer ein und derselbe Karl Emmerich Krämer versteckt, der am 31. Januar 1918 in Düsseldorf geboren wurde und als Achtzehnjähriger seine erste Erzählung schrieb. Sein literarisches Werk bis heute füllt ein kleines Bücherbord: Lyrik, Prosa, Hör- und Laienspiele, Übersetzungen.

Bei George Forestier hätten Sie aufmerken müssen. Damals, als Frankreich in Indochina (heute Vietnam) die Trikolore einziehen mußte, sangen Leser und Kritiker einem Dichter ihr Hosianna, dem in der Ausweglosigkeit des fremden, fernen Landes die Verse aus dem Herzen und über die Lippen kamen.

Ich schreibe meinen Namen
in den Staub der Straße.

Das Hosianna wich einem einstimmigen „Kreuzige ihn“, als offenkundig wurde, daß der angebliche Fremdenlegionär seine Verse in Düsseldorf empfunden hatte.

Zu Unrecht, das harte Urteil! Denn, so mein gescheiter Kollege, auch Goethe hat den Werther geschrieben, ohne sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen!

Daß die Verse echte, unverfälschte Dichtung sind, kann niemand bestreiten. Die gleiche Kraft strömt aus den Versen Karl Emmerich Krämers – so heißt er wirklich, ich habe seinen Namen im Telefonbuch wiedergefunden –, die jetzt unter dem Leitwort: In meiner Stadt in meinem Land – Düsseldorf und der Niederrhein im Droste-Verlag erschienen sind. Ein paar Gedichte dieses Bändchens hat „Das Tor“ 1964 veröffentlicht. Damals schrieb Krämer: Vielleicht machen Ihnen die beiliegenden Gedichte ein wenig Freude. Ich habe sie geschrieben, um mir selbst zu beweisen, daß man das Bild der Heimat auch mit modernen Sprachmitteln zeigen kann.

Wenn Sie wollen, das Herz, den Staub und die Straßen finden Sie auf vielen Seiten.

In meinem Stadtplan stehen Straßen, die man nur mit dem Herzen sieht.

Oder

Vielleicht ist Oberbilk nicht schön
aber die Häuser voll Ruß
und Straßenstaub
haben den Anfang gesehen.

Freuen wir uns, daß wir seit fünfzehn Jahren wieder in unseren Mauern einen Dichter als einen der Unsrigen nennen dürfen. Haben Sie gewußt, daß der gleiche Karl Emmerich Krämer auch den Text zu dem köstlichen Bildband schrieb: Durchs Düsseltal nach Düsseldorf (Mercator-Verlag, Duisburg) mit dem knappen treffenden Charakterbild des Düsseldorfers: Was die Fremden bestaunen, die echten, alten Düsseldorfer nehmen es als selbstverständlich hin. Sie sind in ihrer Seele ein eckiges Volk, zu einem Drittel gemütlich, mit einem weiteren Drittel weltoffen für alles Neue aufgeschlossen, neigt das letzte Drittel zu selbstverspottender Ironie, damit ja nur niemand versucht, nach den letzten Dingen zu fragen, die das Herz bewegen. Nicht Heinrich Heine hat sie das Spötteln gelehrt, die Düsseldorfer haben es ihm beigebracht.

Doch, warum der vielen Worte, der langen Sätze! Urteilen Sie selbst, wie Karl Emmerich Krämer seine Heimatstadt Düsseldorf gesehen, erlebt, empfunden und gepriesen hat.

Warum ich hier wohne

Ich habe viele Städte
gesehen und geprüft,
in welcher ich bleiben wollte.

Ich bin durch fremde
Straßen gefahren und habe
in fremden Häusern gewohnt.

Ich habe mit fremden
Frauen geschlafen und Nächte
mit fremden Männern durchzechet.

Ich habe Mietverträge
geschlossen und bin doch
nirgends länger geblieben.

Bis ich mich plötzlich
nach Jahren entschloß,
in meine Stadt zurückzukehren.

Jetzt nicke ich im Vorüberfahren
zuweilen dem Krankenhaus zu,
in dem mein Vater starb.

Die Schulen, die mich geärgert
haben, versuche ich manchmal
mit Blicken zu streicheln.

Selbst die Räder meines
Wagens trommeln vergnügt
den Asphalt meiner Stadt.

Königsallee nachts

Schieß die Kastanienkerzen
in den Mainachthimmel.
Lege Deinen Köder aus:
wir wollen den Mondstier
im Stadtgraben fangen.

Wenn jetzt dein Schatten
dich verläßt,
bist du nicht einsam
in dieser Allee.

Die Luft schmeckt nach Regen
und einer merkwürdigen Art
von Staub, der um
die großen Herden weht,
wenn sie des Nachts
zur Tränke kommen.

Altstadt

Der Turm von Sankt Lambertus
tanzt grau im Salamanderlicht.

Von armen Giebeln
sprüht Lichtreklame.

Unter den Brückenbogen
staut sich der Samt der Nacht.

Die Gassen bewahren
die Freundschaft der Glocken.

Engel

Warum sollten
die Engel
die Städte
nicht mehr
betreten?

Es gibt
so viele Kinder
in der Stadt,
die einen
Engel nötig
haben
und soviel
ungeborene
Gedanken.

Benrath

Der See
das Schloß,
die Allee.

Der Park,
die Lichter,
der Rhein.

Und immer
der gleiche Geruch
von Meer und Teer
und Fisch –
überm Wasser,
im Laub,
auf den Steinen.

Kaiserswerth

Die himmlischen Taue gekappt,
löscht das Kirchenschiff
die Fracht
zwischen Giebelmarkt und Ufer,
zwischen Pappeln und Laternen.

Auf den Dielen im Schwesternhaus,
knistert Sand, klebt die
Neugier und das Mitleid.

Der Strom verstummt.
Die Nacht legt ihre Knöchel
auf das Land. Nur die Möwenschreie
wiegen noch Wellen und Kähne.

Funkelnde Gläser voll Sternenmilch
spiegeln die Fernsehantennen.

Dies Land

Dies Land, das unsere Jugend war,
wird keiner außer uns betreten . . .

Doch die schönsten Verse, echte Dichtung,
fand ich in einem Bändchen, die Krämer als
George Forestier unter dem Titel: Biblische
Gedichte (Bechtle-Verlag) empfunden hat.
Echte Dichtung, auch wenn (vielleicht) Fore-
stier biblisches Land nie betreten hat.

Die Wahrheit hinter der Wahrheit

Wäre er wie ein Mensch gestorben
uns als Gott nie auferstanden,

bliebe von seiner Lehre nichts
als eine wuchernde Legende,

und stürzten alle Kirchen ein,
die seinen Namen tragen –

So stünde doch das eine Wort
als Wahrheit hinter seiner Wahrheit

und zeugte für den Gottessohn:
Liebet eure Feinde.

H. St.

*Die „Väter“
der Universität Düsseldorf*

Erinnerungstafel
der Düsseldorfer Jonges
in der Altstadt
enthüllt

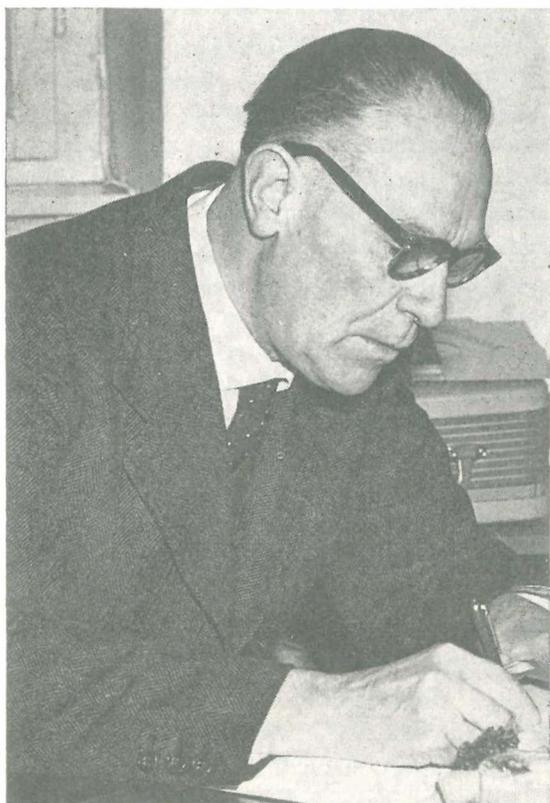
Die Düsseldorfer Jonges enthüllten in der Düsseldorfer Altstadt im „Goldenen Kessel“ an der Bolkerstraße eine Tafel zur Erinnerung an die 25 Medizinstudenten, die hier in einer denkwürdigen Sitzung die Voraussetzung für die heutige Universität Düsseldorf schufen. Unser

Bild zeigt Düsseldorf's Prominenz mit Oberbürgermeister Becker, Rektor Prof. Dr. Diemer (rechts) und Baas Hermann Raths (links) nach der Enthüllung. (Siehe auch „die Chronik der Jonges“ S. XII in diesem Heft.)



Nun ist er schon 75

Glückwunsch und Dank für den Heimatdichter Maximilian Maria Ströter



Wie doch die Zeit vergeht! Immer schneller scheint sie unter den Füßen dahinzuschwinden. Fünf Jahre sind wie im Nu vergangen. Erst noch im Dezemberheft 1963 schrieben wir ausführlich über Maximilian Maria Ströter, über den Poeten, der von der Gefolgschar des Weißen Reiters ausging, über den Schriftsteller in heimat-, natur- und volkskundlichen Bezirken und den freundlichen Verkünder der Düsseldorfer Muttersprache, der überdies im Hauptberuf vierzig Jahre hindurch mit gleicher Neigung Lehrer war. Wir sehen in der Erinnerung den

langen Ströter mit seinem ebenso langen inzwischen verstorbenen Freund, dem Musiker und Lehrer Peter Seifert an den Mittwochnachmittagen weite Wanderungen in die landschaftliche Umgebung unternehmen, die Natur beobachtend und streckenweise in Gespräche vertieft und Pläne ausheckend und schmiedend. Da mögen die Entwürfe zu den Volksstücken „Bei uns in der Altstadt“ und „Professor Läwerwoosch“ entstanden sein, deren Manuskripte, wie auch sämtliche Bühnentexte auf unerklärliche Weise verloren gingen, was um so bedauerlicher ist, weil der heutige WDR sie aufführen möchte. Die Bomben zerstäubten obendrein die Handschrift und Notenaufzeichnungen eines Fortsetzungsbändchens der in Seltenheitswert gestiegenen Volksliedersammlung „Wie eine Quelle“, während Ströters erste Flügelschläge im Zugwind der Literatur, ein Drama des Vierzehnjährigen, die Gewitter überstand. Von der in jeder Beziehung ansehnlichen Sammlung Düsseldorfer Mundartpoesie, „Stimme einer Stadt“ sind allerdings noch einige Bücher vorrätig. Und mancherlei Ungedrucktes bewahrt der seiner Heimat Zugetane, immer noch unentwegt und unverdrossen Schreibende und Sammelnde in seinen Schubladen, so u. a. die Manuskripte zu einem Buch erdachter und neu erzählter Fabeln und zu einem Faustspiel für Musik, „Johannes Twardowski“.

Den Namen Maximilian Maria Ströter lasen wir im Laufe der Jahre wohl öfter in dieser Blättern. Manchem unserer Leser wird noch dieser und jener Beitrag gegenwärtig sein, wie etwa der Text eines rheinischen Weihnachtsspiels oder die dramatisierte Erzählung vom „Blitzableiteraufbruch in Düsseldorf“ oder auch eine der vielen neu erzählten Anekdoten des anekdotenumspielten Düsseldorfer Originals, das

uns unter dem Namen Pastor Gääsch vertraut ist. Hierzu sollten wir wissen, daß Ströters seinerzeitigem, Pastor-Gääsch-Reliquien betreffenden Aufruf in der Tagespresse zufolge, ein Großneffe des Spetzbovepastors ein Porträt des Großonkels, den Totenzettel und den handschriftlichen Namenszug herbeitrug, die nun im Stadtgeschichtlichen Museum aufbewahrt werden.

Wer Ströters erzähltes „Selbstporträt“, das er zu seinem 75. Geburtstag schrieb liest, erfährt, daß er neben seinem Lehramt sich von vorneherein mit der Schriftstellerei abgab und sich sogar mit ihr auseinandersetzte, wie man sich mit einem vermeintlich selbsterwählten, aber doch unabwendbaren Schicksal auseinandersetzt.

Seit seinem siebten Lebensjahr ist Ströter Düsseldorfer, also eigentlich kein Eingeborener. Und doch ist er ein echter Düsseldorfer geworden, wenn es auch in seiner skizzierten Selbstbiographie heißt: „Mein Geburtsstädtchen ist Wülfrath, im Bergischen Lande gelegen. „Niederberg“ sagt man gewöhnlich – und wenn man auf die leider schwindende Mundart horcht, merkt man: es ist altes niederfränkisches Gebiet. Ich hoffe, gelegentlich auch dieses Städtchens gedenken zu können . . .“

Anno 1966 rühmten die bergischen Zeitungen meinem Großvater mütterlicherseits nach, daß er 1866 durch Opfer an Zeit und Geld und Sammeleifer dem Ort eine katholische Kirche beschafft habe, was aber in keiner Weise den religiösen Frieden störte . . .

Ungefähr ein Jahr meiner frühen Kindheit verbrachte ich im Schoße meiner Familie in Elberfeld. Als wir danach wieder in Wülfrath wa-

ren, mag es gewesen sein, daß ich einmal Kir-schen aß und eine faule wegwarf, die aber das Pech hatte, gegen den frischgestrichenen Sockel des katholischen Pfarrhauses zu klatschen, um ihn mit einem fast blutroten Klecks zu verunzieren. Ich kam mir wie von einer schweren Schuld beladen vor. Nun frage ich euch: kann es ein solchermaßen zartbesaitetes Gemüt, das ein derart geringfügiges Mißgeschick zu erschüttern vermochte in der Welt zu etwas bringen?“

„Ich schrieb innerhalb jeder Sparte“, lesen wir auf einer anderen Seite, „ausgenommen in der vom umfangreichen Roman . . . Gern lausche ich den Schöpfungen der Volksseele, dem Volkslied, dem Sprichwort, der Anekdote – sammelte, zeichnete auf, schrieb zur Volkskunde . . . Und immer wieder drängt es mich zum Verfassen Düsseldorfer Geschichten in der liebgewonnenen Düsseldorfer Mundart . . .“ Im Laufe der Jahre schrieb er zahlreiche Aphorismen zur Alltagsweisheit.

Ein besonderes Verdienst erwarb sich Maximilian Maria Ströter noch kürzlich durch die Neuherausgabe der Jünglingsgedichte des gleichaltrigen Wilhelm Cornelius Ebbertz, der 1917 im fünfundzwanzigsten Lebensjahr fiel. In einem Nachwort zu den Gedichten des Siebzehnjährigen – „Das einsame Buch“ – wirbt der Herausgeber um die Gunst eines Verlages, der das Gesamtwerk, vor allem Gedichte und Tagebücher, schöpferisches Ergebnis eines zu früh beendeten empfindsamen Lebens zu veröffentlichen bereit wäre.

Möchte M. M. Ströters Geburtstagswunsch sich bald erfüllen, daß nämlich ein Verlag sich auch seiner Schriften annehme und die verschollenen Texte sich wieder einfänden. JFL

Carl Müller, Krefeld

Die Grafen von Hallberg auf Schloß Pesch

Das Schloß Pesch zwischen Strümp und Lank, mitten im Walde gelegen, ist heute im Besitz der Prinzen und Herzöge von Arenberg. Nach dem Bericht der Amtsverwaltung Lank gehörten 1964 zum Besitz des Schlosses Pesch in den Gemeinden Strümp, Lank-Latum, Ossum-Bösinghoven und Krefeld 382,61 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen und 136,77 ha forstwirtschaftlich genutzte Flächen, zusammen 519,38 ha.

An der Stelle des heutigen Schlosses Pesch lag früher ein Jagdschloß der Kurfürsten von Köln nahe bei einer alten Römerstraße. Während der französischen Besatzungszeit wurde 1794 auf dem Gutshof ein Militärmagazin eingerichtet. Dorthin ließ der französische Kriegskommissar Barrault aus den umliegenden Dörfern einen großen Teil der zur Verpflegung des Heeres ausgeschriebenen 10.000 Rationen in Brotgetreide, Hafer, Heu und Schlachtvieh bringen. Als das Schloß Pesch am 6. 4. 1795 niedergebrannt war, ließen die Besitzer es um 1800 wieder aufbauen und in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts bedeutend erweitern und verschönern, so daß das Gut seitdem Schloß Pesch genannt wurde. Damals waren die Besitzer die Grafen Mathias und Constantine von Hallberg.

Die Besitzer des Gutes Pesch haben oftmals gewechselt. In dem Buche „Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln“, Dekanat Crefeld, Bonn, 1889, nennt Johann Peter Lentzen (S. 346–348) als Inhaber des Hauses Pesch 1469 Gerhard von Hoemen. Diesem folgte Johann von Kessel, genannt Außum, welcher 1505 starb. Aus seiner Ehe mit Beatrix von Honselaer entsproß eine Tochter Elisabeth, die sich mit Richard Hurt von Schöneck vermählte. Nach ihrem Tode im Jahre 1533 wurde sie in der Kirche zu Lank beigesetzt. Als Besitzer des

Hauses Pesch finden wir 1669 einen Herrn von Merode und 1757 den bayrischen Oberkanzler und Kurkölnischen Geheimrat Mathias Gerhard von Hoesch, der mit Lucia Christina von Rademacher verehelicht war. Deren Tochter Henriette von Hoesch heiratete Heinrich Theodor, Edlen von Halbberg, der am 23. 6. 1790 vom Kurfürsten Karl-Theodor von der Pfalz, damals Reichsvikar, den Grafentitel erhielt. (E. von Oidtmann, 1917 in den Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, S. 238). Graf Heinrich Theodor von Hallberg besaß die Rittergüter Pesch bei Lank, Elmpt, Dilborn, Horst bei Schelsen-Liedberg, Rautenburg bei Kampen, den Issumerturm in Linn sowie das Gut Luxheim bei Düren. Er war in der Residenzstadt Düsseldorf Reichspostmeister.

Von den Kindern des Grafen Heinrich Theodor von Hallberg heiratete die Gräfin Lucia den Freiherrn Anton Wilhelm von Wickenburg, Besitzer der Güter Eltze im Hannöverschen, Landeshoven bei Ahrweiler sowie Kilb und Grünbichel in Österreich. Er war kurpfälzischer Kämmerer, später Gesandter in St. Petersburg und Wien, wurde 1790 in den Reichsgrafenstand aufgenommen. Besitzer von Haus Pesch wurden Mathias Karl Anselm, Graf von Hallberg, und Constantin August Wilhelm, Graf von Hallberg, der auch den Issumerturm besaß. Während Mathias unvermählt blieb, heiratete Constantin eine Gräfin Luise von Lichnowsky. Andere Geschwister waren früh gestorben: Mathias Gerhard Maria, Graf von Hallberg 1756 in Köln, Maria Anna Gräfin von Hallberg im Jahre 1763 und Alexander Johann Ferdinand, der wie sein Vater Reichspostmeister in Düsseldorf gewesen war, frühzeitig aus dem Dienst ausschied und 1806 auf Haus Pesch sein Leben beendete.

So lebten bis zum Jahre 1806 auf Haus Pesch die Grafen Mathias Karl Anselm und Alexander Johann Ferdinand, während sich Graf Constantin hauptsächlich um die Bewirtschaftung der Güter des Hauses Horst bei Schelsen kümmerte. Nach dem Tode des Grafen Alexander J. F. erfolgte eine neue Verwaltungs-Ordnung der zerstreut liegenden Familiengüter. Aus dem im Haupt-Staatsarchiv in Düsseldorf, Zweigstelle Schloß Kalkum, aufbewahrten Präsidialakten Nr. 10.562, Düsseldorf am 30. April 1828, geht hervor, daß diese Verwaltungsteilung am 6. Oktober 1809 stattgefunden hat. Es handelt sich um Akten über die Aufnahme einer Matrikel aller ritterschaftlichen ehemals landtagsfähigen Güter im Regierungsbezirk Düsseldorf. Verzeichnet waren die vom Grafen Mathias von Hallberg bezahlten Beträge der Grundsteuer im Jahre 1824 mit 158 Reichstalern, 11 Silbergroschen und 1 Heller sowie im Jahre 1827 mit 160 Reichstalern, 7 Silbergroschen und 3 Heller. Weil die Besitzer vom Schloß Pesch mehr als 150 Reichstaler Grundsteuer bezahlten, waren sie nicht gewählt, sondern geborene Mitglieder der Gemeinderäte von Strümp und Lank.

Nach den sorgfältigen Forschungen des Genealogen Dr. Paul Kaufmann (Rheinische Geschichtsblätter, 4. Jahrgang) stammen die Verfahren der Grafen von Hallberg aus dem bergischen Lande. Nach den Forschungen von Delvos („Geschichte der Pfarreien des Dekanates Siegburg“. Köln, 1896) kommen die Hallbergs entweder aus der Gemeinde Bödingen, wo die Höfe Hallberg, Ober-Hallberg und Nieder-Hallberg liegen, oder vom Gute Hallberg (Halberich) bei Lohmar. Im Jahre 1721 wurde eine Familie Hallberg durch Kaiser Karl VI. in den Adelsstand erhoben. Im Wappen führten sie im 1. und 4. Quartier einen auf hohem Berge stehenden Baum, und im 2. und 3. Quartier einen springenden Löwen. Diese Wappen kann man auch in vielen Vertrags- und Prozeßakten der Grafen Mathias und Constantin von Hallberg finden.

Zwei Ereignisse haben das gesellschaftliche Leben und die wirtschaftliche Betätigung der

Besitzer von Schloß Pesch im Anfang des 19. Jahrhunderts tiefwirkend beeinflußt: es war der mehrjährige Ehescheidungsprozeß der Gräfin Luise von Hallberg-Lichnowsky gegen den Grafen Constantin von Hallberg sowie ein Erbschaftsprozeß von zwei unehelichen Söhnen des Grafen Constantin nach dem Tode ihres Vaters um den Familienbesitz. Die Prozeßakten werden im Stadtarchiv Krefeld aufbewahrt. – Die Gräfin Ludovika, meistens Luise genannt, war die Tochter von Johann Karl Fürsten von Lichnowsky, des kaiserlich wirklichen Geheimrates, und der Gräfin von Althann. Die kirchliche Einsegnung war am 29. November 1792 vor dem Pfarrer Sommer in der katholischen Pfarrkirche zum Heiligen Michael in Wien. Die Ehe war nicht glücklich. Als die französischen Heere 1794 in die Rheinlande einrückten, flüchtete Graf Constantin mit seiner Gemahlin auf seine westfälischen Güter bei Lippstadt. Weil jedoch zu befürchten war, daß die französischen Behörden die Güter der Emigranten einziehen würden, kehrte Graf Constantin auf seine linksrheinischen Güter zurück, ließ aber seine Gemahlin in Düsseldorf. Nach einigen Monaten scheint Graf Constantin mit seiner Gemahlin wieder nach Haus Horst gezogen zu sein.

In den nächsten Jahren kam es zwischen den Ehegatten zu heftigen Streitigkeiten, welche die Gräfin Luise veranlaßten, sich auf die Familiengüter ihrer Eltern bei Troppau in österreichisch Schlesien zu begeben und beim Kreisgericht in Krefeld eine Ehescheidungsklage einzureichen. Aus den Prozeßakten (Sammlung Vielhaber, S. 102–107) geht hervor, daß die Gräfin Luise vor dem Kreishauptmann Graf v. Ledenitz in Troppau behauptet hatte, daß Graf Constantin sie in seiner Trunkenheit bis zur Verwundung mißhandelt habe. Nun stellte Graf Constantin am 7. 2. 1812 eine Gegenklage und behauptete, seine Gemahlin wäre in Düsseldorf während der Nacht mit einem Chevalier des Saxe auf der Straße gefunden worden, „indem sie ihre Frauenkleider abgelegt und sich als Mann mit der Kleidung des Letzteren verkleidet habe“. Wahrscheinlich handelt es

sich um die Teilnahme an einem Karnevalsball in Düsseldorf. Weil ein Versuch zur Wiederversöhnung fruchtlos verlief, erneuerte Graf Constantin durch den Advokaten Courth in

Krefeld seine Ehescheidungsklage. Die gerichtliche Gütertrennung scheint beide Teile zufriedengestellt zu haben.

(Fortsetzung folgt)

Landschaften des Niederrheins

von Ferdinand Oppenberg/

Fotos von Albert Kardas

104 Seiten, Erd- und Luftaufnahmen, geographische Karte, Leinen, Schutzumschlag, 19,80 DM.

Mercator-Verlag Gert Wohlfarth, Duisburg

In der langen Reihe der niederrheinischen Buchtitel, die der Mercator-Verlag Gert Wohlfarth – vormals Carl Lange Verlag –, Duisburg, bereits 20 Jahre hindurch herausgibt, stellt der Band „Landschaften des Niederrheins“ einen Höhepunkt dar.

Aus der Fülle naturkundlicher Eigenarten sind in diesem Buch zum ersten Male in einem geschlossenen Werk die wichtigsten Lebensstätten der niederrheinischen Landschaft dargestellt. Hierbei sind, soweit zum tieferen Verständnis der verschiedenen Landschaftsformen erforderlich, die erdgeschichtlichen Entwicklungen in ihren großen Linien und Zusammenhängen erläutert.

So machen die zum ganzen Porträt gefügten einzelnen Landschaftsbilder bekannt mit ganz bestimmten charakteristischen Formen, mit dem Rheinstrom und den Flüssen, mit den Seen, Altwassern, Meeren und Kuhlen, mit den Bergen und Höhen, den Wäldern und Heiden; sie führen ebenso in die Feldflur, auf die Wiesen und Weiden, wie sie auch über Nutzen und Aufgabe der Hecken, der Naturschutzgebiete und vom Menschen berichten.

Diese Landschaftsbilder führen den Leser in die Eigenarten und Schönheiten, aber auch in

die Probleme der niederrheinischen Landschaft ein, um ihn anzuregen, die Natur und ihre ständig wechselnden Erscheinungen selbst zu beobachten und zu erleben.

Sie zeigen eine Landschaft, in der vor allem die auf engem Raum und in schlechter Luft lebenden Menschen der benachbarten Großstädte Ruhe und Entspannung finden können. Dieser niederrheinische Landschaftsraum ist zu einem großen Teil ein einziges Landschaftsschutzgebiet, auch wenn nur ganz besonders wertvolle Refugien durch das Gesetz unter Schutz gestellt sind.

Dieses Buch will deshalb auch den Aufgaben des Naturschutzes dienen, indem es den Menschen zu den zahlreichen naturkundlichen Kostbarkeiten dieser Landschaft führt und Ehrfurcht vor allem Lebendigen wecken und fördern möchte.

Sofern Zahlen angegeben sind, beschränken sich diese auf die Landkreise Kleve, Geldern, Moers, Kempen-Krefeld, Erkelenz, Grevenbroich, Dinslaken und Rees. Doch sind die Darstellungen und Schilderungen nicht auf dieses Gebiete begrenzt, sondern umfassen den gesamten Niederrhein.

Albert Kardas hat zu den Landschaftsbildern fototechnisch meisterhafte Erd- und Luftaufnahmen geschaffen, die ebenso informieren wie sie auch den Stimmungszauber der Landschaften vermitteln. Sie wurden eigens für dieses Buch nach seinem Zweck, die Landschaft in ihren typischen Formen und in ihrem Wesen zu erfassen, aufgenommen. Unter dem Be-

griff der Landschaft, wie sie hier aufgefaßt wird, waren die verschiedenen Arten der Besiedlung, also die Städte, Dörfer und Industrieanlagen nicht zu berücksichtigen.

Das Buch wendet sich an alle Natur- und Heimatfreunde und ist auch im heimat- und naturkundlichen Unterricht aller Schularten zu verwenden.

Das niederrheinische Land

Im Wandel der Geschichte

Band 5 der Mercator-Bücherei
von Günter v. Roden

64 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Übersichtskarten der historischen Epochen, Cellophaneinband, 8,50 DM.

Von den Anfängen der Geschichte bis in unsere Gegenwart ist das niederrheinische Land in wechselvollen Ereignissen umkämpft worden. Das römische Weltreich hinterließ ebenso deutlich die Spuren seiner Eroberungen und Kultur wie das Reich Karls des Großen, wie die zahlreichen Territorialherren, die Grafen und Herzöge, die Niederländer und Spanier.

Burgen und Pfalzen, Kirchen, Dome und Klöster, Städte und Dörfer sind Zeugen des stetigen Wandels der niederrheinischen Geschichte, die vielfach zugleich ein Stück spannungsgeladene Reichsgeschichte war.

Die Geschichte der Grafschaften und Herzogtümer von Kleve, Geldern, Moers, Jülich und Berg und des Kurfürstentums Köln ist in übersichtlicher Gliederung ebenso prägnant dargestellt wie das Reich Karls des Großen,

das Ordenswesen, die Reformation, die Hanse, die Verwaltung und das Gerichtswesen, die napoleonische Zeit, die zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen – die Macht- und Erbfolgestreitigkeiten – wie die Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen in unserer Zeit. Eine Zeittafel der wichtigsten historischen Ereignisse vervollständigt den Überblick über 2000 Jahre niederrheinische Geschichte. Die zahlreichen Abbildungen: geschichtliche Karten, Bildnisse, Wiedergaben von historischen Bauwerken, von Städtetischen, Wappen und Denkmälern geben auch optisch einen Einblick in das jeweilige Zeitgeschehen.

Das Buch zeigt, daß der Landesteil Nordrhein eine durch viele Jahrhunderte gewordene historische Einheit präsentiert, die keineswegs künstlich geschaffen ist.

Ein Buch für Lehrende und Lernende, für Pädagogen und Schüler, für alle Freunde des niederrheinischen Landes, denen bewußt ist, daß die Kenntnis der historischen Zusammenhänge wichtig und ein Fundament für die Politik der Gegenwart ist.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiaussschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren. Postscheckkonto: Köln 58492. Bankkonten: Bankhaus C. G. Trinkaus, Düsseldorf, Kto. Nr. 16 303; Commerzbank A. G. Düsseldorf Kto. Nr. 010/1423490; Stadtparkasse, Düsseldorf 14004162.

Gesamtherstellung Tritsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01

Heinrich Goldbach

Stuck - Putz - Rabitz

Spezialität:
Spritzputzfassaden auf Alt- oder Neubauten.
Auslieferungslager
für Spezial-Spritzputz Krusit

Neuss

Kaiser-Friedrich-Str. 124 · Ruf 2 26 47
Lager: Bockholstraße 20

MALEREIBETRIEB

übernimmt Ihre AUFTRÄGE für
Neu- und Umbauten
Treppenhaus- und
Fassaden-Instandsetzungen
Wohnungs-Renovierungen
mit den modernsten Anstrichtechniken
in Kunststoff und Plastik

ARTUR FREIGANG
MALERMEISTER

Tel. 77 41 42
34 15 91

Oberbilker Allee 89



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033 Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 - Telefon 501234

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FURSTENWALL 234
RUF 1 70 41

Rollos · Jalousetten · Reparaturen
Ersatzteile · Zubehör
auch für Wiederverkäufer
elektrische Gurtroller
zur nachträglichen Anbringung

Ausführung sämtlicher Dachdecker-
und Bauklempnerarbeiten, Kaminkopf-
erneuerung und -reparaturen

Dachdeckermeister

HORST HOFFMANN

4 Düsseldorf · Volksgartenstraße 22
Telefon 77 50 87

Achtung!

Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf jedem gesun-
den Untergrund, auch auf alter Ölfarbe, mit

Luroplast-Kunstharz-Edelputz

Putzausbesserungen werden auf Wunsch mit
übernommen

Angebote unverbindlich

Spezialunternehmen

ALFRED LUTHER · MALERMEISTER

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 32 83 33

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4005 Büberich b. Düsseldorf
Römerstraße 150 Tel. 58 81/82

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

JOSEF

Lauren

FRISEURBETRIEBE • PARFÜMERIE

Damen- und Herren-Salons für Modfrisuren und Haarpflege • Kosmetik • Pediküre • Bäder

DUSSEL DORF Im Hauptbahnhof Telefon: 35 91 16 / 36 22 31

(Geschäftszeiten : täglich 7.00 bis 19.30, sonntags 8.30 bis 12.00 Uhr

BUDERICH • Laacher Weg 43 • Telefon 4514

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Januar 1969

Vereinsheim „Braueriausschank Schlösser – Altstadt“

Dienstag, 7. Januar
20 Uhr

Dr. August Dahm
spricht über

Die Kreuzherrenkirche
mit Lichtbildern

Aufnahme neuer Mitglieder

Dienstag, 14. Januar
20 Uhr

Festabend aus Anlaß der Verleihung der

„Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille“
an Direktor Senator Hermann Boehm



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger.

Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

heli-KRAWATTE
JOHANNES MÜLLER

DÜSSELDORF



DER HERREN-AUSSTATTER

Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 32 84 83



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS

Das Fachunternehmen für Flügel, Klaviere und Cembali
Heinrich Heine-Allee 24 Telefon 1 08 88

Seit 1892

**JAKOB HARREN
GEBÄUDEREINIGUNG**

Inh. Dr. Kurt Harren

Düsseldorf - Jahnstr. 66 - Tel. Sa. Nr. 32 76 53

Dienstag, 21. Januar
20 Uhr

Jahreshauptversammlung

Dienstag, 28. Januar
20 Uhr

Herrensitzung der Düsseldorfer Jonges
im Kongreß-Restaurant (Messegelände)

**Voranzeige für den
Monat Februar 1969**
Dienstag, 4. Februar
20 Uhr

Staatssekretär Dr. Fritz Rietdorf
spricht über

*Aktuelle Fragen der Verwaltungsreform in
Nordrhein-Westfalen*



**KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS**

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161
STADTBÜRO · D' DORF · WORRINGERSTR. 8 · RUF 359653

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

lich war auch der heilige Mann im prächtigen Ornat, eben unser Jupp Schäfer zur Stelle, der in gebundener Rede der lieben Jugend, die sich mächtig angestrengt hatte, gute Worte sagte. So wurden dann auch zum Dank die braven Puten von Willy Kleinholz und seinen selbstlosen Helfern prächtig beschenkt. Danach strich auch der Martinsmann die lobenswerten Taten der großen Knaben heraus und damit waren sie für würdig befunden, nun auch einen Mätes-Mann zu kriegen.

Glänzendes Schlußlicht der Stunden: Im Beisein zahlreicher Münchener und Düsseldorfer Polizeibeamten nahm der Baas mit trefflichen Worten nun auch den Polizeipräsidenten Jäger und seinen engsten Mitarbeiter, Regierungsdirektor Bischoff in die Gemeinschaft der 1600 auf.

14. November

Das war wiederum ein Tag, an dem die Öffentlichkeit an unserem Tun einen recht regen Anteil nahm. Leider fehlten dabei viele Jonges, die es vorzogen, zu jenem Termin zu Hause oder in ihren Arbeitsräumen zu bleiben. Wenn unser Baas am darauffolgenden Dienstag jene Interessenlosigkeit kritisierte, so hatte er damit vollkommen recht. Denn die Einwohnerschaft liest immer wieder in unseren Zeitungen, daß Deutschlands größter Heimatverein über 1600 Düsseldorfer Jonges verfügt. Doch daß sie zum sehr beträchtlichen Teil während dieser Abendstunden des 14. November bei der Einweihung der

Akademischen Gedenktafel über dem Eingang des Goldenen Kessels fehlten, macht nach draußen hin einen denkbar schlechten Eindruck.

Die gehaltvolle Feierstunde selbst hielt alles, was man von ihr erwarten durfte. Anwesend waren Oberbürgermeister Becker, sodann die einstigen Studiker, die im Lenz 1919 in dieser Gaststätte den Anstoß zur Gründung der Düsseldorfer Medizinischen Akademie gaben und ihre Forderungen niederschrieben. Zu jenen noch lebenden Teilnehmern gehörten Prof. Dr. Kindler, Heidelberg, der alte 39er, Medizinalrat Dr. Peretti, ferner unser treues Mitglied, Facharzt Dr. Paul Hans Inden, dazu Frau Dr. Margarete Senft. Zur Stelle war auch Frau Erna Eckstein-Schloßmann, deren leider früh verstorbener Gatte Prof. Hans Eckstein nach dem Ableben seines Schwiegervaters Direktor der Kinderklinik und ein selbstloser ärztlicher Betreuer der Menschenaffen inmitten unseres einstigen Zoo gewesen war. Sie alle gehörten einst jener 25köpfigen Notgemeinschaft an, die im Spätwinter 1919 beratschlagte, wie man zu einer Medizinischen Akademie Düsseldorf kommen könne.

Über diese und sonstige Probleme sprach in aller Ausführlichkeit Prof. Kindler. Doch ohne den Geheimrat Schloßmann, legte er dar, wäre eine derartige Gründung unmöglich gewesen. Schloßmann als Schöpfer der grandiosen Gesolei 1926, Direktor der Kinderklinik der Krankenanstalten, der revolutionäre neue Wege in der



aus Flaschen und vom Fass
EIN BEGRIFF

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr.71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter

Metallarbeiten aller Art

Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe



BAU- UND STUCKGESCHÄFT

Umlauf & Sohn GmbH.

DUSSELDORF, AM STEINEBRUCK 46

Ruf 79 32 66



FRIEDRICH BOSS & CO.

Inh. Heinrich Overkamp

FLIESEN-GROSSHANDLUNG
AUSFÜHRUNG VON FLIESEN-
ARBEITEN

Gegr. 1867

Suitbertusstr. 132 · Fernruf: 33 04 74

Wwe. M. Grodhol KG

San. Installation und

Rohrleitungsbau

Düsseldorf

Lindenstraße 211

Fernsprecher Nr. 663643

RICHARD WOLF

G.m.b.H. u. Co. K.G.

Heizungsanlagen
Lüftungsanlagen
Sanitäre Installation
Ölfeuerung
Wand- und Bodenplatten
Plattenhandel

DÜSSELDORF-OBERKASSEL

HANSA-ALLEE 10-12 · FERNRUF 54141

FRITZ THEISSEN & Söhne

STAHLFENSTER

LEICHTMETALLFENSTER

VORGEHÄNGTE FASSADEN



D Ü S S E L D O R F

POSENER STR. 156

TELEFON 783535/38



Sepp Hildebrand

OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

**Hanielsche Handelsgesellschaft
m. b. H.**

Kohle - Heizöle - Baustoffe
DÜSSELDORF
Mindener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 78 69 69

Curt Schwarz
Malerei und Anstrich

DÜSSELDORF-NORD
Hörder Straße 78 Telefon 63 22 13

ANTON POTTHOFF KG
Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei
Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DÜSSELDORF
Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DÜSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

HANS WARNER 
BAUMASCHINEN UND BAUGERÄTE ALLER ART



LIEBHERR

Krane
Bagger
Mischer
Mischtürme
Übergabesilos

Betonaufbereitungsanlagen
Winterbaugeräte
Pumpen aller Art



Hünnebeck

Rüstgeräte
Schalungsträger
Schnellbaugerüste
Leichtgerüste
Stahlrohrstützen

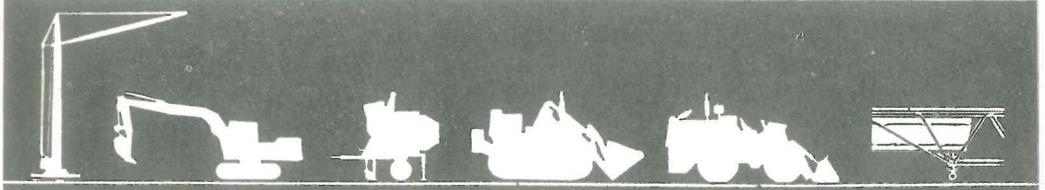
Baustellen-Wagen
Planiergeräte
Rauhen und Lader
Walzen

Dumper
Transportmischer
Tieflader

Düsseldorf - Benrath

· Telefon 71 60 04

· Fernschreiber 08-582-179



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Säuglingsbehandlung fand, trieb als Berliner Parlamentsmitglied die Sache energisch vorwärts.

Er brachte den Vorstand jener Notgemeinschaft mit dem preußischen Ministerpräsidenten Hirsch und weiteren Ministern an einem Tisch in einem Privathaus an der Sternstraße zusammen und schon am 1. Mai 1919 konnte der Lehrbetrieb in der nun erstellten Medizinischen Akademie aufgenommen werden.

Dann wurde die Gedenktafel feierlich enthüllt und unser Oberbürgermeister nahm sie in die Obhut der Stadt. Eine Aufnahme von jenem Akt finden wir auf einer anderen Seite unseres Tor.

Der Rektor unserer Universität, Prof. Diemer, freute sich über die enge Verbundenheit zwischen der Dozentschaft und den Studenten, zwischen der Stadt Düsseldorf und ihrer Hochschule. Bei einem nachfolgenden Beisammensein in dieser uralten Gaststätte zeigte zur Abrundung des Ganzen Prof. Schadewaldt eine Tafel mit Wiedergaben von Urkunden, Bildern aus jener von Sorgen, Hunger, aber auch von Stolz erfüllten unruhevollen Zeit. Für uns selbst galt das Ganze wieder als eine große Stunde.

21. November

Am Anfang war Himmel und Erde, Kohldampf und Stabi, als der kommende Senior der Tischrunde der

Jöngkes, eben der Altenkirchs Franz, hingedorch im recht desolaten Schwarzen Anker an der zugigen Tür hockte und aufmerksam den Veranstaltungen der Jonges folgte. Danach kamen weitere junge Jahrgänge, die sich vier Monate nach der Währungsreform zur Tischgemeinschaft Jöngkes konsolidierten. Sie hockten hinten an der Wand in engster Tuchfühlung mit den inzwischen zerfledderten „Brandstiftern“. Wer dort saß, bekam ewig nasse Füße. Das war der Beginn.

An diesem Abend wurde die Gemeinschaft der spritzig-frechen, weisen und arbeitsamen Jöngkes auf den Tag genau 20 Jahre. Sie galt einst als das Kom(m)ödchen Nr. 2, wenn sie ihre ideenreichen Apsilendungen starteten, von denen man leider seit dem letzten Lenz vorerst nichts mehr vernimmt. Doch umso größer bleibt der Klamauk, wenn jene Jöngkes ihre Rhein- und Moselfahrten starten und dabei die Nächte zu Tagen machen. Dafür sorgten schon der alte Tischbaas, besagter Franz, und sein Nachfolger K. H. Süttenbach. Darüber hinaus sind sie tätige Leute. Ihrer zwei saßen einst im Jongesvorstand. Man findet sie weiter in den beiden Prinzen Garden und im Vorstand des großen Schützenvereins von 1316 e.V.

Das alles und noch etzliches mehr vernahmen wir nach dem neckischen Vorspruch von Hans Kayser, als der Bundesinnungsmeister Ortmann seine Laudatio vom Stapel ließ. Dabei vergaß er es nicht, ein herzliches Dankeschön an die Adresse der Wirtin des Schwarzen Anker, eben an Frau Fine Rothaus zu richten, die sich immer wieder um das leibliche Wohl jener hundsmageren Hechte von Jöngkes kümmerte, die längst wohl situierte, wohlbeleibte kinderreiche Väter geworden sind.

An ihrem runden Geburtstag flogen die Jöngkes alleamt nach Berlin. Sie erlebten dort allerlei Trauriges an der Mauer, aber auch, wie die Lichtbilder bewiesen, mancherlei Ergötzliches zwischen der Spree und der Krummen Lanke.

Das herzliche Dankeschön sprach zum Ende Hermann Raths. Zwei Bewährte aus der fünfzigköpfigen Schar lobte er besonders. Den Altbaas Franz Altenkirch und seinen Nachfolger Süttenbach, die nun wertvolle Buchspenden erhielten. Wie immer in solchen Fällen gratulierte auch die älteste Tischgemeinschaft 2. Löschzug. Sie sorgte für den notwendigen Schabau. Das Ganze: ein lebendiger, unterhaltsamer Abend. We

H. W. JORDAN GmbH & Co
KG, Abt. 34

**Fach-Bauunternehmung
für Schornsteinbau**

3 BP, 1 Ausl.-Pat. (Schweiz), 1 BGM

35jährige



® - Registered

Erfahrung

1. Abdichten von undichten Schornsteinen
2. Spez. Abdichten bei Gas- und Ölheizung
3. Beseitigung von Versottung
4. Reparatur von Schornsteinköpfen
5. Reduzierung von Querschnittsüberweiten durch Verrohrung mit Schornsteineinsatzrohren

Essen, Am Wiesental 9, Ruf 43083

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!





**Die interessanteste
AUTOSCHAU der Welt**

WELT EXPORT GMBH · AUTO-SUPERMARKET GMBH







THE WORLD'S MOST INTERESTING MOTOR SHOW · LA PARADE D'AUTOMOBILES LA PLUS INTERESSANTE DU MONDE





AUTO-BECKER

DÜSSELDORF · SUITBERTUSSTR. 150 · TELEFON 34 30 34

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



BOSCH - BATTERIE

hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG

MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21



AUTOHILFE – ABSCHLEPPDIENST
KRWANWAGEN FÜR ALLE ZWECKE
TAG + NACHT
RUF: 78 00 00 + 43 16 24



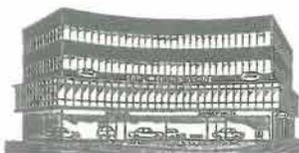
WILH. BENDER

DUSSELDORF
ROSSSTR. 117-131
KFZ.-SICHERSTELLUNGSGEL.
d. POL.-BEH.

Tel. 424615

ANKAUF
von Unfall- u. Schrottfahrzeugen
VERKAUF
neuwertiger Ersatzteile aller Typen.
Großes Reifenlager
AUTOVERWERTUNG BEIER KG.
Düsseldorf Ahfeldstr. 8 Ulmenstr. 299

DAS GROSSE AUTOHAUS
CARL WEBER & SÖHNE



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,
Haupt-
verwaltung,
Himmelgeister
Straße 45

Kettwiger Straße
Ecke Höherweg
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101



Hydraulik
Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei
Motoren-Instandsetzung

B. Hilfrich, Düsseldorf
Lindenstraße 182, Ruf 66 43 26 / 66 59 83

Reifendienst 50 11 91
FLASBECK KG +

Heerdtter Landstraße 245 50 11 92
(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)

ERNST SPRICK

- Neuwagenverkauf
- werkstattgeprüfte Gebrauchtwagen
- Reparatur + Karosseriewerkstatt
- Ersatzteile + Zubehör
- Behördl. anerkannter Prüfdienst nach § 29 der StVZO

D-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19
Tel. 69 12 78 69 67 92



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11 Telefon 44 32 65

**NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

tu was für dich .. trink

SCHLÖSSER ALT

MAX VON KOTTAS GMBH GETRÄNKEVERTRIEB MUNSTERSTR. 156 RUF 441941



ALBERT WESSEL

MARMOR- UND
NATURSTEINWERK

ATELIER FÜR GRABMALKUNST

DÜSSELDORF-ELLER

Karlsruher Straße 32

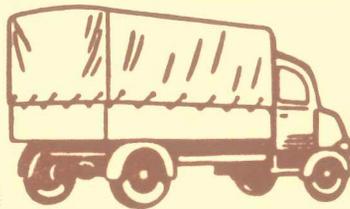
Fernruf 78 34 53

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 30 61



*Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik*



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf. 33 46 44



STUBS
Biere
SCHLÖSSER
ALT



MARKENBIER DER DÜSSELDORFER SCHWABENBRÄU AG